

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

Leben König Heinrichs VIII.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Vorzimmer im Pallaste.

Der Herzog von Norfolk aus der einen Thür;
aus der andern der Herzog von Buckingham
und der Lord Abergavenny.

Buckingham. Guten Morgen und Willkommen! — Wie habt ihr Euch befunden, seitdem wir uns zuletzt in Frankreich sahen?

Norfolk. Ich dank' Euch, Mylord; ganz gesund; und noch immer bewundre ich das, was ich dort gesehen habe.

Buckingham. Ein sehr ungelegnes Fieber hielt mich in mein Zimmer eingekerkert, als jene glorreiche Sonnen, jene glänzende beyden Helden, in dem Thale von Arde zusammen kamen. *)

Norfolk. Zwischen Guynes und Arde — Ich war dabey zugegen; sah sie einander zu Pferde begrüßen; sah sie, als sie abstiegen, wie sie in ihrer Umarmung fest an einander hiengen, als ob sie zusammen wachsen wollten. Wären sie das; welche

*) Diese Zusammenkunft Heinrichs VIII. und Franz I. geschah den 4. Jun. 1520. Eine prächtige Beschreibung derselben findet man in Hall's Chronik, die mit Shakespeare's Beschreibung übereinstimmt. Grey.

vier Könige der Welt hätten den Einen aufwiegen können, der aus ihnen beyden entstanden wäre?

Buckingham. Die ganze Zeit über war ich ein Gefangner meines Zimmers.

Norfolk. So verlor Ihr den Anblick alles möglichen irdischen Glanzes. Man könnte sagen, daß bis dahin die Pracht ledig war, aber izt einen Gatten erhielt, dessen Rang den andern übertraf. *) Jeder folgende Tag wurde der Lehrer des nächsten Tages, bis der letzte alle die vorhergehenden Wunder zu den seinigen machte. **) Heute schienen die Franzosen, lauter Schimmer, lauter Gold, gleich heidnischen Gottheiten, die Engländer danieder; und morgen machten sie Britannien zu Indien; ein

*) Der Gedanke ist seltsam und dunkel genug, um einer Erklärung zu bedürfen. Bis dahin, sagt Norfolk, war die Pracht im ledigen Stande, weil sie keinen Gatten fand, der sie, ihrer Würde gemäß, unterhalten konnte; aber nun fand sie in Heinrich VIII. einen Gemahl, der sie selbst glänzender halten konnte, als es ihr hoher Rang erforderte. Warburton — Johnson meynt, der Dichter habe bloß sagen wollen: Die Pracht wurde bey dieser Gelegenheit mehr denn doppelt so groß, als sie je gewesen war. Sie wird hier, setzt er hinzu, weder mit dem Englischen noch Französischen Könige vermählt, weil Norfolk keinem von beyden den Vorzug giebt; Pracht wird bloß mit Pracht vermählt; aber die neue Pracht war größer, als die alte.

**) D. i. jedweder Tag lernte was von dem vorhergehenden, bis der Schlußtag den ganzen Glanz aller vorigen prächtigen Auftritte zusammen besaßte. Johnson.

Jeder, der da stand, sah einer Goldgrube gleich. Ihre Zwerge von Edelknaben waren, wie Cherubinn, ganz überguldet; auch die Damen, der Arbeit ungewohnt, schwitzten fast von dem stolzen Schmuck, mit welchem sie beladen waren, und ihre Beschwerde selbst wurde ihnen eine Art von Schminke. Ist schrie man diese Maske für unvergleichlich aus; und der folgende Abend machte sie läppisch und armselig. Die beyden Könige, an Glanz einander gleich, waren bald die besten, bald die schlechtesten, nachdem sie sich sehen ließen; wen das Auge sah, den lobte der Mund; und wenn sie sich beyde zeigten, so wars, als ob man nur Einen sah; keiner wagte es, einen Unterschied oder Vorzug an ihnen zu bemerken. Als diese Sonnen — denn so nannte man sie — durch ihre Herolde die edeln Kämpfer zu den Waffen auffodern ließen, betrugten diese sich tapfrer, als sichs denken läßt; je neß alte fabelhafte Märchen schien nun ganz möglich und glaubwürdig zu seyn; man hielt jenen Bevis *) nicht mehr für erdichtet.

Buckingham. O! Ihr geht sehr weit.

*) Dieß bezieht sich auf die alte romantische Legende, Bevis von Southamton. Dieser Bevis, oder Beavis, ein Sachse, wurde wegen seiner Herzhaftigkeit von Wilhelm dem Erobrer zum Grafen von Southamton gemacht. Theobald — Warton gedenkt dieses alten poetischen Romans in seinen *Obsf. on Spenser*, Vol. I. p. 50, und führt daraus eine Stelle an, die einen Kampf mit einem Drachen beschreibt.

Norfolk. So wahr mir Würde, Ehre und Rechthaffenheit theuer ist! die Schilderung aller dieser Dinge verliert, durch einen noch so guten Vortrag, gar viel von der Lebhaftigkeit, mit welcher die That selbst redete. Alles war königlich; nichts trat den gemachten Anstalten in den Weg; Ordnung gab jeder Sache ihr gehöriges Ansehn; und diejenigen, die darüber die Aufsicht hatten, verrichteten ihr Amt aufs genaueste.

Buckingham. Wer, meynt Ihr wohl, war der Anführer davon, oder derjenige vielmehr, der den Körper und die Glieder dieser grossen Lustbarkeit zusammensetzte?

Norfolk. Gewiß einer, der sich nicht als einen Anfänger in Dingen dieser Art zeigte.

Buckingham. Und wer denn, Mylord?

Norfolk. Alles dieß wurde durch die guten Anstalten des sehr ehrwürdigen Kardinals von York angeordnet.

Buckingham. Hol' ihn der Henker! Er muß doch seine ehrsüchtigen Hände überall drinnen haben! Was giengen ihn diese üppigen Eitelkeiten an? Mich wundert, daß eine solche plumpe Masse mit seinem schwerfälligen Körper die Strahlen der wohlthätigen Sonne auffangen, und sie der Erde vorenthalten darf!

Norfolk. Aber in der That, Mylord, er besißt Fähigkeiten, die ihn zu dergleichen Verrichtungen brauchbar machen. Denn da er keine ruhmwürdige Ahnen gehabt hat, deren Verdienste ihren Nach-

Kommen die Bahn vorzeichnen, noch zu grossen Thaten für die Krone aufgefodert, noch mit angesehenen Gehülfen vergesellschaftet ist, sondern, gleich der Spinne, sich aus sich selbst sein Gewebe gesponnen hat; so sieht man, daß er Grösse und eignes Verdienst genug besitzt, um sich selbst den Weg zur Ehre zu bahnen; eine Gabe, die ihm der Himmel ertheilt hat, und wodurch er sich die nächste Stelle nach dem König erkauft.

Abergavenny. Ich kann nicht sagen, was ihm der Himmel für Gaben ertheilt hat; das überlaß ich einem einsichtvollern Auge zu erforschen; aber das kann ich sehen, daß sein Stolz überall aus ihm hervorscheint. Woher hat er denn diesen? Hat er ihn nicht aus der Hölle, so ist der Teufel ein Knieter, oder hat schon alles vorher weggegeben; und er fängt in sich selbst eine neue Hölle an.

Buckingham. Was zum Teufel übernahm er es, bei dieser Zusammenkunft mit dem Könige von Frankreich, ohne Vorwissen des Königs, diejenigen zu bestimmen, die sein Gefolge ausmachen sollten? Er setzte ein Verzeichniß aller Edelleute auf, und machte es noch dazu meistentheils so, daß ihnen eben so viel Beschwerde, als wenig Ehre zu Theil ward; und bloß sein Handschreiben, welches gar ansehnlich die Stelle eines Befehls aus dem nicht befragten Staatsrath vertreten sollte, mußte jeden herbeiholen, den er niederzuschreiben für gut befunden hatte.

Abergavenny. Ich weiß einige von meinen Bet-

tern, wenigstens ihrer drey, die dadurch an ihrem Vermögen so sehr gelitten haben, daß sie nie wieder so wohlhabend werden können, als sie vorhin waren.

Buckingham. O! freylich; viele haben sich den Rücken dadurch zerbrochen, daß sie ihre Landgüter zu dieser grossen Reise drauß geladen haben. Was hat alle diese Eitelkeit anders nach sich gezogen, als Mangel und Armuth?

Norfolk. Mit Unmuth denk' ich daran, daß der Frieden zwischen den Franzosen und uns die Kosten nicht werth ist, welche die Schliessung desselben gemacht hat.

Buckingham. Jedermann wurde nach dem schrecklichen Sturm *), der darauf folgte, zum Propheten; und brach, ohne vorher mit andern zu Rathe zu gehen, in eine allgemeine Weissagung aus: Daß dieses Ungewitter, welches das Gewand dieses Friedens zernichtete, einen baldigen Bruch desselben bedeute.

Norfolk. Und das scheint schon einzutreffen; denn Frankreich hat sein Versprechen gebrochen, und die Güter unsrer Kaufleute zu Bourdeaux angehalten.

* Hall sagt in seiner Chronik: „Montags, d. 18 Julius, war ein so aräblicher Sturm von Wind und Wetter, daß es ein Wunder zu hören war. Und dieß schreckliche Ungewitter hielten einige für eine Vorbedeutung der Zwietracht und Uneinigkeit unter grossen Herren.“ Warburton.

Abergavenny. Hat man deswegen den Französischen Gesandten nicht vorgelassen? **)

Norfolk. Ja freylich.

Abergavenny. Ein herrlicher Friede! mit sehr überflüssigen Kosten erkaufte!

Buckingham. Nun, alles das hat unser ehrwürdige Kardinal ausgeführt.

Norfolk. Erlaubt mir, Mylord, man spricht im Staate schon von dem Privatwisse zwischen Euch und dem Kardinal. Ich rathe Euch, und das mit einem Herzen, welches Euch Ehre und Glück und Sicherheit wünscht, daß Ihr allemal bey der Bosheit des Kardinals auch seine Gewalt vor Augen habt, und bedenkt, daß es ihm nicht an einem Werkzeuge fehlt, das auszuführen, was sein stolzer Haß beschließt. Ihr kennt seine Gemüthsart, wie rachsüchtig er ist; und ich weiß, sein Schwert hat eine scharfe Klinge; es ist lang; es reicht unstreitig sehr weit; und wohin es nicht reichen will, dahin wirft er es. Nehmt meinen Rath zu Herzen; Ihr werdet finden, daß er heilsam ist. Seht, da kommt eben die Klippe, vor der ich Euch warne.

**) So erklärt Johnson die Worte: Is it therefore, the Ambassador is *silenc'd*. Warburton hingegen nimmt dies letzte Wort für *recall'd*, zurückberufen; und versteht es von dem Englischen Gesandten in Frankreich.

Kardinal Wolsey; vor dem die Tasche *) hergetragen wird. Einige von der Wache. Zwey Sekretaire mit Papieren. Der Kardinal heftet im Vorbeygehen sein Auge auf Buckingham; und dieser auf ihn; beyde voller Verachtung.

Wolsey. Des Herzogs von Buckinghams Haushofmeister? — he? — Wo ist sein Verhör?

Sekretair. Hier mein gnädiger Herr.

Wolsey. Ist er in Person bey der Hand?

Sekretair. Ja, zu Eurer Gnaden **) Befehl.

Wolsey. Gut; wir werden dann schon mehr erfahren; und da wird Buckingham diesen übermüthigen Blick etwas herunterlassen müssen.

(Der Kardinal und sein Gefolge gehn ab.)

Buckingham. Der Fleischerhund †) da hat ein giftiges Maul; und ich habe nicht Gewalt genug, ihm den Maulkorb anzulegen; das beste wird also seyn, ihn nicht aus dem Schläfe zu wecken. Die Bücher ††) eines Bettlers gelten izt mehr, als das Blut eines Edelmanns!

*) Mit dem grossen Siegel; weil der Kardinal Wollsen Grossiegelbewahrer war.

**) Your Grace war der Titel der Kardinäle.

†) Wolsey soll eines Fleischers Sohn gewesen seyn. Johnson.

††) D. i. Die Gelehrsamkeit — Der Unwillen Buckingham's ist in dem Munde eines alten friedriscen Edelmanns, ohne alle gelehrte Kenntnisse, sehr natürlich. Johnson.

Norfolk. Wie? seyd Ihr so erhitzt? Bittet Gott um Mäßigung dieser Hitze; das ist das einzige Mittel, welches Eure Krankheit fodert.

Buckingham. Ich lese in seinen Blicken Unwillen gegen mich; und sein Auge sah mich so verächtlich an, als einen äufferst niedrigen Gegenstand; in diesem Augenblicke durchbohrt er mich durch irgend eine Vüberey. Er ist zum Könige gegangen; ich will ihm folgen, und durch meinen Blick den feindlichen niederschlagen.

Norfolk. Wartet, Mylord; und laßt Eure Vermunft vorher Euren Zorn zur Rede stellen, was er vorhat. Steile Anhöhen hinaanzuklimmen, fodert im Anfang langsame Schritte. Der Zorn gleicht einem äufferst hitzigen Pferde, welches durch sein eignes Feuer ermüdet wird, wenn man ihm freyen Lauf läßt. Keiner in ganz England kann mir bessern Rath geben, als Ihr; seyd iht gegen Euch selbst, was Ihr Euren Freunde seyn würdet.

Buckingham. Ich will zum König; und mit einer ehrenvollen Stimme den Uebermuth dieses Menschen von so elender Herkunft übertäuben, oder es überall bekannt machen, daß gar kein Unterschied des Ranges mehr gilt.

Norfolk. Laßt Euch rathen; macht den Ofen für Euren Feind nicht so heiß, daß Ihr Euch selbst daran versengt. Bey zu heftiger Geschwindigkeit kann man das vorbey laufen, wornach man läuft, und durch übermäßiges Laufen den Preis verlieren. Ihr

(Neunter Band.)

B

wißt doch, wenn eine Flüssigkeit auf dem Feuer so hoch siedet, bis sie überläuft, daß sie dann sich zu vermehren scheint, aber im Grunde vermindert wird? Laßt Euch rathen. Ich sage noch einmal, in ganz England ist keiner, der Euch bessern Rath ertheilen könnte, als Ihr selbst; wenn Ihr nur mit dem Saft der Vernunft das Feuer der Leidenschaft ersticket, oder wenigstens dämpfen wolltet.

Buckingham. Sir, ich bin Euch verbunden, und will nach eurer Vorschrift mich wegbegeben. Aber ich weiß, daß dieser übermüthige, stolze Menschden ich nicht aus Ueberlauf der Galle, sondern aus gerechter Regung des Unwillens schelte*); aus Nachrichten und Beweisen, die so klar sind, wie Quellen im Julius, wenn man jedes Sandkorn sieht — ich weiß, sag ich, daß er verderbt und verräthrisch ist.

Norfolk. Sagt nicht, verräthrisch.

Buckingham. Dem Könige will ich das sagen, und meinen Beweis davon so stark machen, wie ein Felsenufer — Höre nur. Dieser heilige Fuchs — oder Wolf — oder beydes — denn er ist eben so raubgierig, als schlau; eben so geneigt zum Bösen, als fähig, es auszuüben; sein Gemüth und sein Rang stecken einander gegenseitig an — bloß um seine Pracht, sowohl in Frankreich, als hier in England zu zeigen, beredete er den König, unsern Herrn, zu dem neuen so kostbaren Friedensschlusse, zu je-

*) Johnsohns Muthmassung, I blame not, für I name not zu lesen, ist mir sehr wahrscheinlich.

ner Zusammenkunft, die so viel Schätze verschlang,
und wie ein Glas beym Ausschwenken zerbrach.

Norfolk. Ja wahrlich, das that sie.

Buckingham. Erlaubt mir nur, weiter zu reden, Sir — Dieser listige Kardinal setzte die Punkte des Vergleichs nach eignem Gefallen auf; und man genehmigte sie. Er durfte nur sagen: So soll's fenn! — Wenn uns gleich eben so wenig damit geholfen wurde, als dem Todten mit einer Krücke. Aber unser Hofkardinal hat dies gethan; und so ist es wohlgethan; denn der würdige Wolsey, der nicht irren kann, der that es. Und nun entsteht daraus ein Vorfall, der, wie mirs vorkömmt, eine Brut der alten Hündinn, Verrätherey, ist; der Kaiser Karl macht uns einen Besuch, unter dem Vorwande, die Königin, seine Muhme, zu besuchen — denn ein Vorwand war es gewiß; er kam nur, um mit Wolsey was abzusüstern — Er besorgte, daß die Zusammenkunft zwischen England und Frankreich, ihm, durch ihre Freundschaft, einen Nachtheil erwecken möchte, weil er wirklich für sich manche schädliche Folgen dieses Bündnisses voraus sah. Er verabredet sich insgeheim mit unserm Kardinal; ich glaube — und das kann ich, weil ich es gewiß weiß — der Kaiser bezahlte ihm, eh er was versprach; und dafür ward ihm auch sein Gesuch gewährt, eh er es vorbrachte. Als nun aber der Weg einmal gebahnt, und mit Gold gepflastert war, verlangte der Kaiser, daß er den König auf andre Gedanken bringen, und den gedachten Frieden wieder brechen möchte. Der

König muß es erfahren — und das soll er bald durch mich — daß der Kardinal auf diese Art seine Ehre nach Gefallen kauft und verkauft, und dabey bloß auf seinen eignen Vortheil sieht.

Norfolk. Es thut mir leid, dieß von ihm zu hören; und ich wollte wünschen, daß Ihr Euch einigermassen darin irrtet.

Buckingham. Nein, nicht eine Sylbe; ich stelle ihn gerade in der Gestalt dar, die er wirklich hat, wie sich zeigen wird.

Brandon. Ein bewaffneter Gerichtsdiener vor ihm her, und zwey oder drey Mann Wache.

Brandon. Thut Euer Amt, Sergeant; richtet es aus.

Gerichtsdiener. Sir, Mylord Herzog von Buckingham, und Graf von Hereford, Stafford und Northampton, ich nehme dich wegen Hochverraths in Verhaft, im Namen unsers gnädigsten Königs.

Buckingham. Seht Ihrs, Mylord, das Netz ist über mich her gefallen; ich werde durch List und Bosheit umkommen.

Brandon. Es thut mir leid, daß ich diesen Vorfall, die Beraubung Eurer Freyheit, mit ansehen muß. Es ist der Befehl Seiner Majestät, daß Ihr nach dem Tower sollt.

Buckingham. Es wird mir nichts helfen, wenn ich mich auf meine Unschuld berufe; denn man schilbert mich mit einer Farbe, die das weißeste an mir schwarz macht. Der Wille des Himmels gescheh

hierin und in allem! Ich gehorche. Mylord Ubergavenny, lebt wohl.

Brandon. (Zu Ubergavenny) Nein, Ihr müßt ihm Gesellschaft leisten. Es ist des Königs Wille, daß Ihr in den Tower sollt, bis Ihr seine fernern Befehle vernehmt.

Ubergavenny. Wie der Herzog sagte: Der Wille des Himmels geschehe! Ich gehorche dem Befehl des Königs.

Brandon. Hier ist ein Befehl vom König, Lord Montacute, und des Herzogs Beichtvater, Johann de la Car, und Gilbert Peck, seinen Kanzler, in Verhaft zu nehmen.

Buckingham. So, so! — Dieß sind die Glieder der Verschwörung — Doch nicht mehr, will ich hoffen?

Brandon. Einen Mönch von den Karthäusern.

Buckingham. O! Nikolaus Hopkins.

Brandon. Ganz recht.

Buckingham. Mein Haushofmeister ist treulos; der übergroße Kardinal hat ihm Gold verheissen; mein Leben ist schon umspannt. *) Ich bin nur noch der Schatten des armen Buckingham, dessen ganzes äusseres Ansehen diese plötzliche Wolke annimmt, die meine strahlende Sonne verdunkelt — Mylord, lebt wohl.

(Sie geht ab.)

*) My life is *spann'd* already kann heissen: Meine Feinde legen Hand daran; es steht in ihren Händen; oder: meine Zeit ist schon abgemessen; die Länge meines Lebens ist nun bestimmt. Johnson.